



Amt für Internationale Beziehungen

Nürnberg: Begegnungen mit Afrika

3. Workshop

Mittwoch, 02.05.2018

Haus Eckstein

DOKUMENTATION



Zielsetzung

Nachdem beim zweiten Workshop am 1. März 2018 Kriterien für eine Projektpartnerschaft mit einer afrikanischen Kommune diskutiert worden sind, sollen bei diesem dritten Treffen konkrete Vorschläge präsentiert und diskutiert werden. Ziel ist es, herauszufinden, welche Kommunen für eine Projektpartnerschaft geeignet wären und Rückhalt in Nürnberg genießen würden.

Karin Gleixner, Mitarbeiterin des Amtes für Internationale Beziehungen und Koordinatorin kommunaler Entwicklungspolitik der Stadt Nürnberg, hat dafür erneut Mitglieder von Nürnberger Initiativen mit Afrika-Bezug, Diaspora-Vertreter*innen sowie Vertreter*innen der Stadtverwaltung eingeladen. Kiki Schmidt vom Amt für Kultur und Freizeit der Stadt Nürnberg moderiert den Abend mit den ca. 40 anwesenden Personen.

Nach der Begrüßung übergibt Karin Gleixner das Wort an Dr. Joy Alemazung. Er ist Projektleiter von *Engagement Global* und äußert einige Wünsche und Gedanken, die die Teilnehmenden beim Workshop begleiten sollen:

- Dem *Marshallplan mit Afrika* des Bundesentwicklungsministers Dr. Gerd Müller folgend, sollten die Teilnehmenden Kommunen in den Blick nehmen, die bereits ihre Bereitschaft und ihr Engagement gezeigt haben, etwas zu tun. Hierbei geht es zum einen um die Machbarkeit des Projektes. Zum anderen können solche Kommunen mit einem anderen Selbstverständnis, d.h. selbstbewusster und stolzer in ein mögliches Projekt gehen. Man tritt anders auf, wenn man nicht nur nimmt, sondern auch etwas anbieten kann. Die Bürgermeister sollen sagen, was ihre Kommunen selbst leisten können.
- Von den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (*Sustainable Development Goals, SDG's*) soll mindestens eins in der Projektpartnerschaft enthalten sein, bspw. Klima, Jugend, Familie oder Bildung. *[Die SDGs sind Zielsetzungen der Vereinten Nationen. Sie traten 2016 in Kraft, haben eine Laufzeit bis 2030 und gelten für alle Staaten.]*
- Was von politischer Seite außerdem angestrebt und gefördert wird, ist die Zusammenarbeit der Kommunen mit den Diaspora-Communities. Sie stellen eine wichtige Ressource dar, sie kennen sich vor Ort aus und haben unverzichtbare Kenntnisse. J. Alemazung ist an dieser Stelle aber sehr wichtig, an das Allgemeinwohl zu denken: Falls am Ende eine Stadt ausgewählt wird, die nicht in der eigenen Heimatregion liegt, möge man sich doch bitte trotzdem engagieren. Nicht nur, weil man die Welt überall ein Stück besser machen kann, sondern weil sich im Laufe der Zeit daraus vielleicht mehr entwickeln kann – auch für die eigene Herkunftsregion in Afrika.
- Die Projektpartnerschaft soll nicht nur zwischen zwei Bürgermeistern bestehen, sondern soll von den Menschen der Städte gelebt werden.
- Lösen Sie sich von dem Gedanken der „Hilfe“.



Vorstellung und Diskussion von potentiellen Projektpartnern

Vorab sollten sich alle Initiativen drei Fragen stellen:

1. Warum soll es diese Stadt sein?
2. Welche Gruppe und wie viele Menschen stehen hinter diesem Vorschlag?
3. Was hat die afrikanische Stadt und was hat Nürnberg davon?

Die Vereine und Initiativen haben nun jeweils drei Minuten Zeit, ihren Vorschlag vorzustellen, und können anschließend auf Fragen antworten. Die wichtigsten Informationen zu den jeweiligen Kommunen sind in einer PowerPoint-Präsentation zusammengefasst.

- **Aksum (Äthiopien):** Der Vorschlag für ein Handwerkerdorf im historischen Zentrum von Aksum (UNESCO-Weltkulturerbe) kam vom Bürgermeister der Stadt selbst. Der Verein Hawelti e.V. würde vor Ort Hilfestellung bei der Zusammenarbeit leisten.

Rückmeldungen: Die Zusammenarbeit mit Aksum wäre wegen dem historischen Wert der Stadt ein gutes Signal an die Deutschen und könnte helfen, das Afrika-Bild etwas zu korrigieren. Allerdings wird vom Äthiopischen Kulturverein e.V. die Wahl der Stadt als politisch unglückliches Signal bezeichnet, da für sie die Stadt für die Eliten des Landes steht, wegen denen viele Oromo und Amharen aus dem Land geflohen seien. Der Kulturverein spricht sich daher gegen die Wahl von Aksum als Kooperationspartner von Nürnberg aus.

- **Kaloum (Guinea):** Es gibt seit einigen Jahren bereits Kontakte zum Umwelt-Referat, themenbezogene Partnerschaften wären laut deutscher Botschaft in Conakry denkbar. Der Verein Euro-Guinée e.V., der Kaloum vorgeschlagen hat und unterstützen würde, scheint in jedem Fall leistungsfähig zu sein.
- **Sokodé (Togo):** Der Bürgermeister von Sokodé hat bereits Ende 2015 Interesse an einer Kooperation mit der Stadt Nürnberg schriftlich bekundet. Der Verein Aktion für die Entwicklung von Tchaoudjo (ADT) e.V. hat bereits einige Projekte zu den Themen Bildung und Gesundheit durchgeführt. Er hat auch Sokodé vorgeschlagen. Sokodé ist eine Regionalhauptstadt (wie Nürnberg) und der Prozess der Dezentralisierung, der in Togo gerade angestoßen wird, könnte mit Nürnbergs Erfahrung unterstützt werden. Auch ein Fußballprojekt ist denkbar.
- **Aného (Togo):** Es gibt neben zahlreichen Kontakten bereits ein *Memorandum of Understanding*. Hinter dem Vorschlag steht der Verein Action Développement Togo e.V.

Anmerkungen von Karin Gleixner: Togos Dezentralisierungsprozess ist spannend, gestärkte Kommunen sind ja gerade das Ziel, auch die GIZ fände das förderungswürdig und würde als Mittler fungieren. Geschichtlich interessant: Togo war einmal eine Kolonie Deutschlands. Der ehemalige Ministerpräsident von Bayern Franz Josef Strauß war aktiv in Togo, bis heute gibt es zwischen Bayern und Togo viele Verbindungen. Evtl. könnte auch von Seiten der Bayerischen Staatsregierung Unterstützung kommen. Die Kooperation Nürnbergs mit zwei Städten wäre zwar etwas komplizierter, aber durchaus möglich, da sie noch dazu in ein und demselben Land liegen. Auf Rückfrage wird zugesichert, dass beide Togo-Vereine gut miteinander auskommen und bereits zusammen Veranstaltungen durchgeführt haben. Eine Kooperation wäre daher denkbar.

- **Limbé (Kamerun):** Hinter dem Vorschlag Limbé steckt lediglich eine Einzelperson, die zwar sehr motiviert und vom Land beeindruckt ist, aber noch keine konkreteren Ideen ausgearbeitet hat.
- **Masi Manimba (Kongo):** Auch wenn wegen der Not gerade die Demokratische Republik Kongo Projektpartnerschaften benötigen würde, scheidet das Land wegen der Sicherheitslage aus (die deutsche Botschaft im Kongo stellte dies geradezu drastisch dar).
- **Mali:** Gao war ein Vorschlag von Terre des femmes. Die deutsche Botschaft hat jedoch darauf verwiesen, dass man in Gao derzeit kaum arbeiten könne (Sicherheitslage in Nordmali). Bamako scheidet als Projektpartner aus, da die Stadt bereits eine Städterpartnerschaft mit Leipzig hat. Eine Zusammenarbeit mit Mali könne jedoch themenbezogen mit dem Nürnberger Menschenrechtsbüro verfolgt werden (Thema: Geschichte der Menschenrechte!).
- **Okwelle (Nigeria):** Der Vorschlag kommt von der Igbo Na Enyi Social Cultural Association Nürnberg e.V., ist bisher aber noch relativ unkonkret. Denkbar wäre eine Kooperation zum Thema Ausbildung.

Anmerkungen von Karin Gleixner: Die Sicherheitslage in Teilen des Imo-State ist laut der Deutschen Botschaft in Nigeria schwierig. Die vorgeschlagenen Kommunen sind im Vergleich zu Nürnberg sehr klein.

- **Ruanda:** Die Bismarckschule unterhält Kontakte zu einer Schule in Ruanda, es steht jedoch keine wirkliche Gruppe dahinter.
- **Senegal:** Thiès hat mit dem Freistaat Bayern schon eine Kooperation zur Berufsausbildung (Bayerisches Haus), auch gibt es eine Partnerschaft zwischen der Diözese Thiès und dem Bistum Bamberg. Es sind also bereits große Akteure vor Ort. Gossas wiederum ist mit 10.000 Einwohnern nicht nur zu klein, sondern auch schon Schwabachs Partnerstadt. Würde sich Nürnberg da anschließen, wäre die Stadt vielleicht zu sehr der „große Onkel“.
- **Bonthe (Sierra Leone):** Der Vorschlag kommt vom Verein One Word Project Sierra Leone e.V., der bereits zahlreiche Projekte auf der Insel Sherbro Island durchgeführt hat: Bibliothek, Sommerschulen, Abfall...

Anmerkung von Karin Gleixner: Bonthe ist mit 10.000 Einwohnern im Vergleich zu Nürnberg ein sehr kleiner Ort.

- **Franschhoek (Südafrika):** Nachdem die Region im Vergleich zu den anderen vorgeschlagenen recht wohlhabend ist (Weinanbaugebiet), wird der Vorschlag zurückgenommen.
- **Tunesien:** Sowohl Kairouan als auch Sfax haben bereits deutsche Städtepartnerschaften bzw. eine Kooperation und scheiden somit aus.
- **Nanyuki (Kenia) (kurzfristig eingebrachter Vorschlag):** Die Kinder und Armenhilfe K.I.D.I. e.V. hat bereits zahlreiche Projekte umgesetzt (Buschschule, Berufsschule, medizinische Hilfe...) und legt dabei immer Wert darauf, mit der lokalen Regierung zusammenzuarbeiten und gleichzeitig die Verwendung der Gelder gut zu kontrollieren. In Nanyuki wären verschiedenste Völker des Landes vertreten und beteiligt. Das Ziel wäre u.a. ein Austauschprogramm.
- **La Boucle du Mouhoun (Burkina Faso):** Die Sicherheitslage im Norden von Burkina Faso ist derzeit nicht gut; von Reisen wird von der Dt. Botschaft dringend abgeraten.

Abstimmung und Ergebnisse

Für jede Stadt, die nicht aus irgendwelchen praktischen oder sicherheitsrelevanten Gründen ausgeschieden ist, wurde ein Blatt Papier an die Pinnwand gehängt. Im Anschluss an die Präsentation können die Teilnehmenden nun Klebepunkte für die einzelnen Städte vergeben. Zu Beginn der Veranstaltung hatte jede Gruppe bzw. Initiative dafür dieselbe Anzahl an Punkten erhalten.

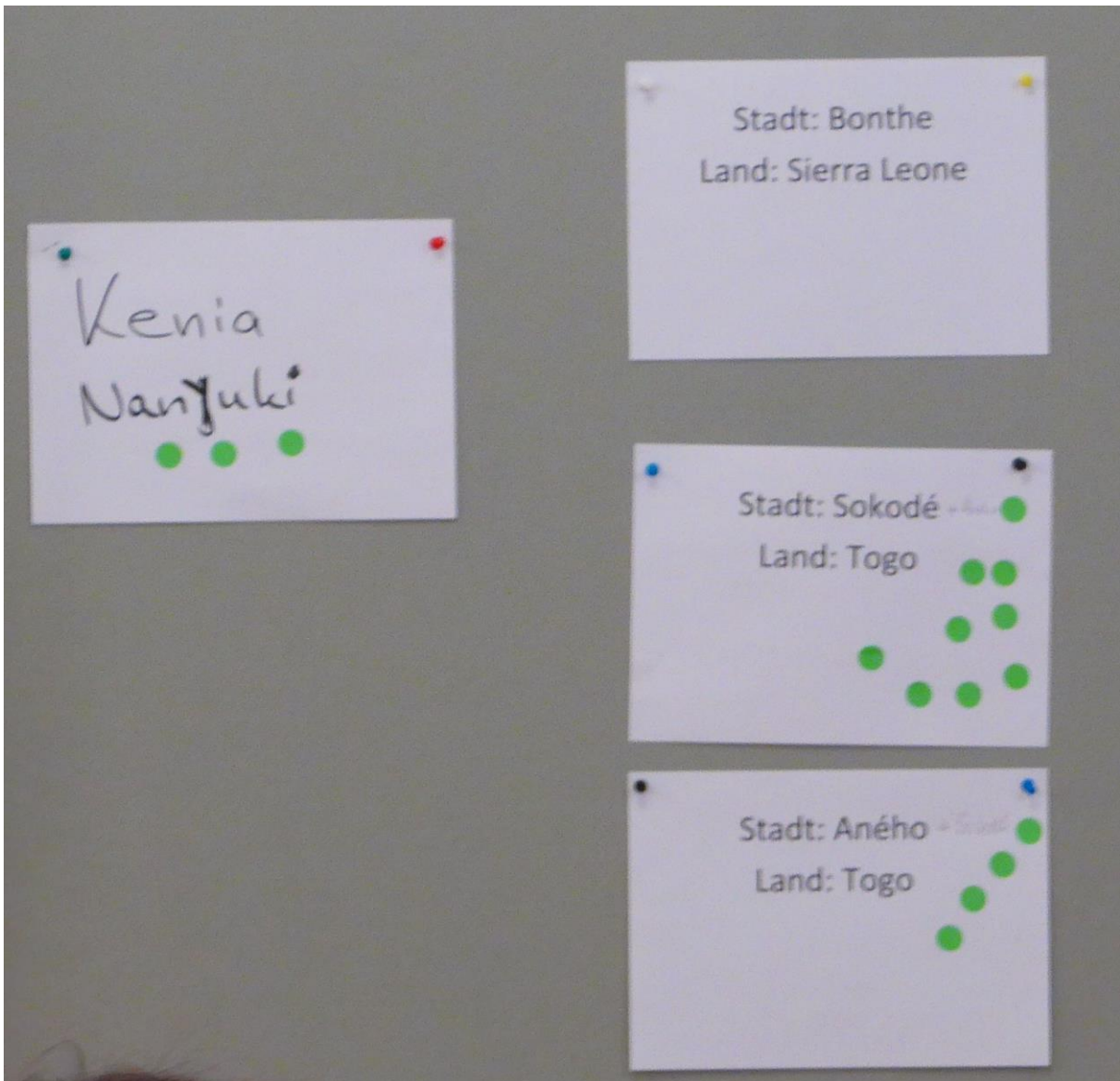
Resultat: Die Favoriten sind

Sokodé/Togo (9 Punkte)

Aného/Togo (4 Punkte)

Nanyuki/Kenia und Aksum/Äthiopien (jeweils 3 Punkte)

Die Abstimmung fällt klar für Togo aus, auch wenn zum Teil nicht klar ist, ob die Punkte nur für Sokodé oder für Sokodé in Kooperation mit Aného geklebt worden sind.



Aksum hat einige Punkte erhalten und mit Hawelti existiert ein starker Fürsprecher, dennoch schließt der Leiter des Amtes für Internationale Beziehungen, Dr. Norbert Schürgers, die Stadt aus – zu viele Äthiopier in Nürnberg seien vehement dagegen. Die Diskussionen bei der Veranstaltung haben gezeigt, dass die Wahl Aksums einen Keil in die äthiopische Community Nürnbergs treiben würde. Das wäre für die Stadtgesellschaft nicht gut und letztlich auch kein gutes Zeichen für den Zusammenhalt der afrikanischen Gemeinschaft in Nürnberg allgemein.

→ Diese Abstimmung ist in jedem Fall nur ein erstes Stimmungsbild und nicht verbindlich. Zunächst müssen die Ergebnisse und Favoriten stadintern diskutiert werden, dann wird bei *Engagement Global* nach Einschätzungen gefragt. Danach sollen der Kooperationswille und die Kooperationsmöglichkeiten vor Ort abgeklopft werden, bevor überprüft wird, welche SDGs sich anwenden lassen.

Bitte eines Teilnehmers: An dieser Stelle des Prozesses soll die Stadt sich möglichst noch einmal mit der ganzen betroffenen Community treffen, um konkrete Projektideen und -möglichkeiten zu besprechen.



Wie es weitergeht

Im Dezember werden dem Stadtrat 1-3 Vorschläge unterbreitet, damit dieser eine oder mehrere Kommunen auswählt. Danach soll eine Interessenbekundung für eine Teilnahme am Projekt „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“ der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) erfolgen, um dann im März 2019 einen Antrag stellen zu können. Im Herbst 2019 könnte dann die konkrete Projektarbeit für ein Jahr beginnen. Ein weiterer großer Workshop ist vorerst nicht geplant, eventuell wird es aber später noch einen im kleinen Kreis geben.

Zur Abrundung gibt Dr. Joy Alemazung noch einige Empfehlungen für die Zukunft:

- Die verschiedenen Gruppen aus einem Land sollten miteinander arbeiten können. Die Frage stellt sich, wie Nürnberg mit Afrika eine Partnerschaft haben soll, wenn sich die Afrikaner eines Landes untereinander in Nürnberg nicht verstehen. Eine Mediation könnte helfen, um Hindernisse auszuräumen. Nachdem die togolesischen Vorschläge sich als Favoriten herausgestellt haben, wäre auch hier zu überlegen, wie man die Vereine noch stärker zusammenbringen könnte.
- Nürnberg nimmt mit diesem Findungs-Prozess eine Sonderrolle in Deutschland ein. Kaum eine andere Kommune hat sich derart bemüht, die vorhandenen Initiativen und Vereine bei der Suche nach einer Projektpartnerschaft einzubinden. Mit der Beschreibung dieses Prozesses sollte Nürnberg sich gar für einen Preis bewerben.
- Die Frage, wie weiterhin alle afrikanischen Communities Nürnbergs eingebunden werden können, bleibt wichtig. Die *Internationale Dekade für Menschen Afrikanischer Abstammung* der Vereinten Nationen (2015-2024) könnte dafür ein Aufhänger sein. Das Ziel der Dekade ist es, sich gegen Diskriminierung einzusetzen sowie den gesellschaftlichen Beitrag von Menschen afrikanischer Abstammung zu würdigen. Auch nachhaltige Entwicklung soll hierbei Teil der Bildung in den Kommunen sein.
- Dr. Alemazung will 2018 – unter der Schirmherrschaft des senegalstämmigen Bundestagsabgeordneten Dr. Karamba Diaby – einen Anerkennungspreis ausloben und die Preisverleihung nach Nürnberg holen. Am 12. oder 13. September sollen Afrikaner Preise erhalten, die in der Bundesrepublik etwas Besonderes für Deutschland oder für ihre Heimatländer leisten. Das könnte die afrikanische Community Nürnbergs zusammenschweißen und Gemeinsamkeiten erleben lassen.

Einen weiteren Schritt in die Richtung plant die Stadt Nürnberg mit dem Grenzenlos-Fest vom 9. bis zum 11. August 2019, das Afrika gewidmet sein wird.

Nürnberg: Begegnungen mit Afrika

3. Workshop

Mittwoch, 02.05.2018

Veranstalterin und Herausgeberin: Stadt Nürnberg / Amt für Internationale Beziehungen

Redaktion: Dagmar Seck, Karin Gleixner, Amt für Internationale Beziehungen

<https://www.nuernberg.de/internet/international>

Fotos: David Schwab